

Ein Schwerpunktthema der aktuellen Ausgabe ist der Rückblick auf die abgelaufene Saison.

„Man soll niemals Pläne machen, vor allem nicht was die Zukunft betrifft“. Dieses wunderbare Bonmot des französischen Schriftstellers und Humoristen Alphonse Allais kommt mir als Aphorismus-Liebhaber in den Sinn, wenn ich die zu Saisonstart formulierten Saisonziele und Expertentipps der Handballpost-Ausgabe vom Herbst 2012 noch einmal hervorhole und mit den Abschlussstabellen der Saison 2012/13 vergleiche. Auch der Nichtfachmann wird dabei mehr oder weniger überrascht feststellen: Der dem Kultfußballtrainer Otto Rehhagel zugeschriebene Ausspruch „Die Wahrheit liegt auf dem Platz“ hat nichts an Aktualität eingebüßt. Beispiele gefällig?

Wer hätte zu Saisonbeginn gedacht, dass der HC Leipzig mit seinen legitimen Ansprüchen auch im dritten Jahr in Folge ohne einen Titel bleibt und wiederum klar am Thüringer HC scheidet? Wer hatte auf der Rechnung, dass der Zweitbundesligist SC DHfK Leipzig im berühmt-berüchtigten zweiten Jahr tatsächlich ein Seuchenjahr (Zitat Geschäftsführer Karsten Günther) hinlegt und lange Zeit Abstiegssorgen hat? Und wer hat wirklich daran geglaubt, dass in der 3. Liga der Frauen der HC Rödertal mit nur zwei Niederlagen den

LIEBE LESER,

dritten Aufstieg in Folge feiert und dass in der gleichen Liga der Männer die in der Vergangenheit oftmals als Fahrstuhlmannschaft bezeichnete SG LVB Leipzig mit Platz 5, und zeitweise sogar mit Aufstiegschancen, ihre beste Saison aller Zeiten spielt? Und die Reihe ließe sich weiter fortsetzen. Alles Beispiele, die eines klar belegen: Ein guter Plan ist keine Garantie für den Erfolg.

Und so ist es sicherlich interessant für Sie, exklusiv zu erfahren, wie der ganz eng in die Entscheidungsprozesse eingebundene DHfK-Geschäftsführer Karsten Günther im Gespräch mit der Handballpost den Saisonverlauf mit all seinen Unwägbarkeiten einschätzt und welche Schlussfolgerungen er daraus zieht. Außerdem gehen wir im vorliegenden Heft der Frage nach, was den Thüringer HC vom HC Leipzig unterscheidet. Und schließlich erfahren Sie die Hintergründe für das erfolgreiche Abschneiden unser sächsischen Mannschaften in der 3. Liga mit dem HC Rödertal und der SG LVB an der Spitze. Abgerundet wird der Saisonrückblick mit einer Übersicht aller Sachsenmeister aus allen Altersklassen, einer Zusammenfassung der HVS-Pokalfinalspiele



Ronald Meier,
Geschäftsführer
des Handball-
Verbandes
Sachsen (HVS).

Foto: Christian Nitsche

sowie dem einen oder anderen statistischen und kuriosen Leckerbissen.

Ergänzt um viele weitere Beiträge zum Handballgeschehen in den Spielbezirken, zu den Aktivitäten des Nachwuchses und zur Situation der Schiedsrichter wird, so meine ich, auch diese Ausgabe wieder ein informativer und unterhaltender Begleiter zum Handballgeschehen in Sachsen sein. Soweit unser optimistischer Plan. Ob er aufgeht? Siehe oben ...

Ronald Meier



-----04 **NATIONAL** 1. + 2. Bundesliga

-----08 **REGIONAL** 3. Liga

-----10 **REGIONAL** MHV-Oberliga

-----12 **LOKAL** Sachsenliga

-----14 **LOKAL** Sachsenpokal

-----15 **KREUZ UND QUER** Die Verbandsseiten

-----18 **BUDENZAUBER** Die schönsten Fotos aus Sachsens Hallen

-----21 **ABC** Die Nachwuchs-Seiten

-----24 **RÜCKRAUM** Die Geschichtsseite

-----25 **AUFSTELLUNG** Die Vereinsseite

-----26 **ZWEI MINUTEN** Die Schiedsrichter-Seiten

-----28 **AUSZEIT** Die Ratgeber-Seite

-----29 **VOLLTREFFER** Die Gewinn-Seite

-----30 **CHEMNITZ** Neues aus dem Spielbezirk

-----31 **LEIPZIG** Neues aus dem Spielbezirk

-----32 **SACHSEN-MITTE** Neues aus dem Spielbezirk

-----33 **OSTSACHSEN** Neues aus dem Spielbezirk

-----34 **MEISTERTITEL** Die Glückwunsch-Seite

-----34 **IMPRESSUM**

SC DHfK Leipzig

KARSTEN GÜNTHER: WIR HABEN VIEL LEHRGELD GEZAHLT

Umzug in die Arena Leipzig, Abstiegskampf, Trainerwechsel, später Klassenerhalt – der SC DHfK Leipzig hat turbulente Wochen und Monate hinter sich. Welche Schlussfolgerungen aus dem zurückliegenden Seuchejahr zu ziehen sind, darüber sprach Handballpost-Mitarbeiter *Stefan Waldert* mit DHfK-Geschäftsführer *Karsten Günther*.

Schippert das DHfK-Schiff nach einer stürmischen Saison inzwischen wieder in ruhigerem Gewässer?

Die Erleichterung ist groß, das ist Fakt. Tiefenentspannung wird deshalb aber nicht einkehren. Dafür haben wir zu viel vor – und nach dieser Saison auch genügend zu verbessern. Doch auf zwei Wochen Urlaub zum Durchatmen freue ich mich trotzdem.

Reicht das, um alles zu verarbeiten und mal Abstand zu gewinnen?

Ich denke schon, und je eher wir die Weichen wieder Richtung Erfolg stellen können, desto besser. Im Sommer steht deshalb auch eine gründliche Analyse an. Fakt ist: Wir haben unsere sportliche Zielstellung in dieser Saison nicht erreicht. Die war, das möchte ich noch mal betonen, nicht Aufstieg, die war, möglichst das Ergebnis aus dem Vorjahr zu bestätigen. Und: Wir wehren uns nicht, wenn es wieder eine Traumsaison wird. So sind wir reingegangen. Was dann daraus in den Medien und im Umfeld gemacht wird, wenn man so argumentiert, das hätten wir vorher ahnen können. Das

hat dann eine Eigendynamik angenommen, an der wir nicht schuldlos sind.

Weil Sie vom Vorjahreserfolg mit einem starken Platz fünf geblendet waren?

Weil wir uns treiben ließen von dem Erfolg und in der Euphorie nicht kritisch genug analysiert haben, dass nur Nuancen zwischen Platz 5 und Platz 10 entschieden haben. In der Aufstiegssaison hatten wir neun Spiele mit einem Tor gewonnen, das hätte also ganz schnell auch anders aussehen können.

Das zweite Jahr ist immer das schwerste ...

Das ist es ja, was mich so ärgert. Diesen Satz gibt's wahrscheinlich seit 100 Jahren, und mir war er im Sommer nicht präsent. Ich hätte es besser wissen müssen, habe stattdessen außer Acht gelassen, dass diese Weisheit aus verschiedensten Gründen keine Phrase ist. In der Aufstiegssaison hatte uns die Konkurrenz noch klein geredet, aber in der zweiten Saison wurden wir ernst genommen. Da hieß es plötzlich: Denen zeigen wir's!

Konzentriert, offen, ehrlich: Der Geschäftsführer der SC DHfK-Handballer Karsten Günther beim Gespräch mit der Handballpost.



Foto: Christian Nitsche

Letztlich wurde nach Ihren Worten ein Seuchejahr daraus. Woran machen Sie das außerdem fest?

Vor allem an den vielen Verletzungen. Es ging schon damit los, dass sich Rico Göde, nachdem seine Verpflichtung fix war, noch für Rostock spielend das Kreuzband riss und klar war, er kann zur Saisonvorbereitung nicht richtig fit antreten. Damit fiel die mit seiner Verpflichtung geplante Entlassung unseres Kapitäns Thomas Oehlich flach, der dadurch verschlissen wurde und schließlich lange Zeit ausfiel. Danach kam ein Knorpelschaden im Knie bei unserem Halblinken Eric Jacob dazu. Er hat bis jetzt noch nicht wieder gespielt. Damit waren zwei elementare Säulen früh in der Saison aus unserem Spiel weg. Dann musste Pavel Prokopec wegen Leistenproblemen passen, Torhüter Michael Galia unters Messer nach Blinddarm-Durchbruch, Philipp Seitle brach sich die Nase, und wir mussten ständig in neuen Formationen spielen. Zum Verletzungspech kamen noch die knappen Niederlagen daheim gegen Saarlouis oder das Unentschieden gegen Hamm hinzu, als wir zweimal mit der Schluss sirene ein Tor kassieren. Das passiert uns sicherlich kein zweites Mal, doch in dieser Saison kamen all diese Dinge zusammen.

Eine Abwärts-Entwicklung, die zur Entlassung von Trainer Uwe Jungandreas führte, einer der Hauptfiguren des DHfK-Projektes. Hat die Mannschaft ihn im Stich gelassen?

Nein. Viele der Jungs hatten bis dahin jahrelang mit Uwe zusammengearbeitet.



Foto: Elmar Kell

Ich habe deren Reaktion nach unserer Entscheidung gesehen, da war keiner froh und mit sich im Reinen. Einigen ging es richtig dreckig. Weil sie möglicherweise da erst realisierten, wie schlimm es eigentlich ist. Aber in dieser Konstellation ging nichts mehr. Spätestens nach dem Spiel in Saarlouis war klar, dass irgendwelche Ausschläge nach oben nicht mehr kommen. Schuld oder nicht Schuld – die Frage ist in einer solchen Situation nicht von Bedeutung. Da mussten wir handeln, um den Klassenerhalt abzusichern.

Die Fans sind eine Macht: Der Chef heizt bei den Heimspielen in der Arena Leipzig gern auch mal selbst die Stimmung an.



Foto: Einar Keil

... und haben Michael Biegler als Feuerwehrmann präsentiert. Gab es vor dem Trainerwechsel Druck von Sponsoren?

Uns hat niemand gedrängt, das war eine rein sportliche Entscheidung. Wir haben uns dazu natürlich auch mit Entscheidungsträgern aus der Wirtschaft beraten. Vor allem weil klar war, dass zusätzliche Kosten entstehen. Es war also eher die Rückversicherung, dass alle die Entscheidung mittragen. Der Abwärtstrend war unübersehbar und musste gestoppt werden. Ich war in Saarlouis dabei. Vor dem Spiel hatten sich alle geschworen, jetzt wird alles besser. Und dann kam gar nix. Nach drei Minuten war das Ding vorbei. Dann fragst du dich: Woher soll die Überzeugung kommen, dass wir in der Konstellation wieder die Kurve kriegen? Aber einfach was zu machen, um es zu machen – das ist Quatsch! Bei Michael Biegler waren wir überzeugt, dass er die nötigen Impulse setzen kann und damit zu positiven Effekten führt. Ein Mann mit so einer Ansprache, mit so einer Vita, mit so einer Autorität und mit der Erfahrung aus Abstiegssituationen war der richtige Kandidat. Ohne die Option Biegler hätten wir versucht, es in der ursprünglichen Konstellation irgendwie hinzukriegen.

Sie und Manager Maik Gottas haben bei der Entscheidung den Erfolg des Projektes über Ihre Freundschaft zu Uwe Jungandreas gestellt. Wie nahe ging Ihnen das?

Für uns war das eine total schwierige Situation, menschlich sehr hart. Daran knauple ich immer noch. Trotzdem: Entweder du bist befreundet oder nicht, entweder du schätzt jemanden oder nicht. Die Entscheidung zu dem Zeitpunkt war für Uwe nachvollziehbar. Man muss in dem Moment objektiv auf die Fakten gucken und sich nicht von Gefühlen leiten lassen, sonst dreht man sich im Kreis. Wir haben letztlich nach bestem Wissen und Gewissen für die Gesamtentwicklung des Projektes gehandelt. Uwe hat uns dafür auch viel Glück gewünscht. Unsere Freundschaft und Wertschätzung besteht weiterhin.

Hat nicht trotzdem das familiäre Image des DHfK-Projektes im Bundesliga-Business Kratzer abbekommen?

Der Begriff Business ist hier zu negativ belegt. Seit Anfang an heißt unser Ziel: Wir wollen Handball-Bundesliga der Männer in Leipzig. Und klar ist, dafür braucht es Geld, Wirtschaftskraft, Zuschauer. Dahinter steckt ein Unternehmen mit inzwischen 25 Mitarbeitern und 1,3 Millionen Euro Umsatz, der auch der Nachwuchsförderung zu Gute kommt. Wir müssen zusehen, dass das Unternehmen läuft. Dabei soll die familiäre Note auf keinen Fall verloren gehen. Aber hinter uns liegt ein Jahr mit Überlebenskampf. Dabei sind vielleicht einige Sachen zu kurz gekommen. Auch das werden wir in unserer Saison-Analyse aufarbeiten und zukünftig besser machen.

Können Sie denn der abgelaufenen Spielzeit auch positive Aspekte abgewinnen?

Sehr viele sogar. Wir haben einen Zuschauerschnitt von knapp 2000 erreicht,

Engagiert am Spielfeldrand: Karsten Günther im August 2007 als Trainer des damaligen Oberligisten SC DHfK Leipzig.



Archivfoto: Henrik Schmidt

das ist eine Steigerung um 600 – und das trotz Abstiegskampf. Was den Schritt aus der engen Ernst-Grube-Halle in die weite Arena Leipzig rechtfertigt. Wir konnten zudem im Sponsorenbereich zulegen. Es haben zum Beispiel alle mit angepackt, als es um die Finanzierung der neuen Spieler außer der Reihe ging. Überhaupt sind wir auf dem Gebiet schon weiter gewachsen, dem Ziel, wo wir hinwollen, ein Stück näher gekommen. Die A-Jugend der Handball-Akademie hat zwar die direkte Qualifikation für die Bundesliga verpasst, trotzdem erhielten wir erstmals das Nachwuchs-Zertifikat der Handball-Bundesliga. An der Basis sind wir strukturell bereits ganz gut aufgestellt. Was wir an sportlicher Infrastruktur haben und an Erfolgen rausholen, steht leider noch nicht im Einklang. Generell sehe ich die zurückliegende Saison durchaus als sehr lehrreich an. Sie hat uns enger zusammengeschweißt, den Blick auf diverse Punkte geschärft. Wir sollten dankbar sein, dass es gereicht hat und wir die Zweite Bundesliga gehalten haben. Jetzt sind wir um einiges schlauer und sollten unsere Erfahrungen in positive Energie umwandeln. Dann kann das Jahr ein ganz wichtiges gewesen sein. Und wir müssen uns jetzt darauf konzentrieren, dass der Motor des Ganzen, der sportliche Erfolg der ersten Männermannschaft, wieder auf Hochtouren läuft.

In die kommende Saison gehen Sie mit dem neuen Trainer Christian Prokop, dem norwegischen Nationaltorhüter Henrik Ruud Tovas, im Rückraum mit Max Jonsson und Matthias Gerlich – durchweg Personal mit Erstliga-Ambitionen. Das wird erneut Erwartungen wecken. Besteht die Gefahr, dass der Druck wieder zur Last wird?

Gar nicht. Wir haben viel Lehrgeld gezahlt und sind jetzt nicht so vermessen, vom Aufstieg zu sprechen. Das würde ja Durchmarsch von Platz 15 auf Platz drei bedeuten. Deshalb gibt's nächstes Jahr nur das Ziel, als Mannschaft und Verein erst eine solide Basis zu schaffen, um den nächsten Schritt machen zu können. Das wollen wir nicht an einem Tabellenplatz fest machen, sondern Spieler und Team voranbringen und ganz schnell die nötigen Punkte für den Klassenerhalt sichern, um nicht wieder zittern zu müssen. Deswegen haben wir mit Matthias und allen weiteren neuen beziehungsweise bleibenden Spielern einen Planungshorizont von zwei Jahren abgesteckt. Die Mannschaft war in den letzten Monaten im permanenten Umbruch, braucht wieder mehr Kontinuität. Ich hoffe, dass alle den absoluten Willen haben, sich mit uns weiter zu entwickeln, Erfolge zu feiern und die dafür notwendigen Schmerzen zu ertragen. -----

SG LVB Leipzig

DIE BESTE DRITTLIGA-SAISON ALLER ZEITEN

Fast hätte es sogar mit einer Medaille geklappt: Die Handballer der SG LVB Leipzig haben ihre bisher beste Drittliga-Saison hingelegt. Der Weg bis dahin war lang.

Den Start in die neue Epoche der gesamtdeutschen Handball-Geschichte vollzogen die Männer der SG LVB bereits 1991/92 in der Staffel Ost der Regionalliga Süd. Die damaligen Auftritte endeten mit 10:30 Punkten auf Rang zehn des Zwölferfeldes, so dass die Leipziger gleich noch eine Serie in dieser Klasse bestreiten konnten, die allerdings zu einem Abstiegsplatz führte.

Der Rückblick auf zwei Jahrzehnte SG LVB zeigt, dass sportlich und finanziell alles stimmen muss, um sich drittklassig zu etablieren. Die Leipziger sind zwar mehrfach abgestiegen, aber immer wieder zurückgekehrt. In der Saison 1995/96 erreichten sie den siebten und ein Jahr danach den neunten Rang – jeweils mit 23:29 Punkten. Nach drei weiteren Spielzeiten ging 2000 die bis dahin längste Drittliga-Zugehörigkeit zu Ende. In der neu gebildeten Regionalliga Mitte waren die Messestädter von 2003 bis 2005 vertreten. Nach

einem Oberligajahr stiegen die Blau-Gelben 2006/07 erneut aus der Regionalliga Süd ab. Damit war auch die LVB-Ära als Nummer eins im Leipziger-Männerhandball beendet, denn 2007/08 wurde der SC DHfK Sachsenmeister und überflügelte den Stadtrivalen, der als Dritter einkam. Obwohl die Grün-Weißen zunächst nur ein Jahr Drittligist waren, setzten sie anschließend ihr anspruchsvolles Projekt Bundesliga mit einem Doppelaufstieg um – und sind 2011 in der 2. Bundesliga angekommen.

Das LVB-Team von Trainer Jens Große absolvierte nach dem Gewinn des sächsischen Meistertitels und Landespokals (2009) noch eine Spielzeit in der Regionalliga Süd, in der es abermals nicht zum Klassenerhalt reichte. Es folgte die Mitteldeutsche Oberliga-Meisterschaft und damit der Aufstieg in die 3. Liga Ost. In der Abschlusstabelle 2012 standen Rang acht und 32:28 Punkte



Foto: Christian Nitsche

Mehr als ein Achtungszeichen: Der bisherige Co-Trainer Torsten Lötter hat als neuer Chefcoach die SG LVB Leipzig in die Spitzengruppe der 3. Liga geführt.

zu Buche. In der Folgesaison sollte möglichst eine noch bessere Platzierung herauspringen, was den Leipziguern als Fünften mit 37:23 Punkten und dem besten Ergebnis aller Drittliga-Zeiten beeindruckend gelang. Sogar der Bronzerang war greifbar, zu dem durch Niederlagen in den beiden letzten Partien jedoch ein Punktchen fehlte. Die Männer von Coach Torsten Lötter stellten mit 879 Treffern den erfolgreichsten Angriff der Oststaffel. Dabei erwiesen sich Georg Eulitz (178 Tore), Sascha Meiner (125) und Jacob Fritsch (116) als treffsicherste Schützen. Diese Akteure kürte der Verein in gleicher Reihenfolge nach Fan-Votum auch als beste LVB-Spieler der Saison. ----- *Horst Hampe*

PIRNA UND ELBFLORENZ VERHINDERN DEN ABSTIEG

Es war ein harter, aber am Ende erfolgreicher Kampf: Der HC Elbflorenz Dresden und der ESV Lok Pirna bleiben der Dritten Liga erhalten.

Die Aufsteiger aus Elbflorenz konnten sich auf Rang zehn sogar noch einen Platz vor die Pirnaer schieben. Kein Wunder, dass besonders die Heimspiele gegeneinander besondere Höhepunkte waren, bei denen die Hausherren jeweils siegten. Punkte gegen den Abstieg mussten also anderswo geholt werden. Die Dresdener errangen 28:32 Zähler bei zehn Siegen. Die Pirnaer gewannen immerhin elf Spiele,

erreichten aber lediglich 25:35 Punkte und mussten damit länger zittern als die Nachbarn. Während diese ihr Ziel Klassenerhalt frühzeitig und souverän erreichten, waren die Männer vom Sonnenstein von der Vorgabe „einstelliger Tabellenplatz“ um zwei Ränge abgekommen. Feiern konnten beide dennoch ausgelassen.

Aber auch den Blick auf die kommende Serie haben beide Vereine schnell geschärft. Den HC Elbflorenz verlassen mit Jan Resimius, Christian Möbius und Sebastian Geier drei wichtige Stammkräfte. Dafür wurde bereits Torwart Timo Meinel aus Aue neu verpflichtet. Weitere Spieler kommen noch dazu. Auch die Pirnaer müssen künftig auf Gasper Martinc, Nils Jürschke und Robert Weiß verzichten. Dafür haben wichtige Spieler wie Dusan Milicevic, Jiri Boucek oder Mario Percin bereits verlängert. Unabhängig davon setzen beide Vereine mehr als zuvor auf Männer aus der Region. Pirnas Teammanager Uwe Heller: „Wir wollen Leute aus der Gegend finden, die hier arbeiten



Foto: Marco Förster

Spannende Derbys: Dusan Milicevic von Lok Pirna (rechts) im Duell mit Danny Mertig vom HC Elbflorenz Dresden.

und für uns nicht so teuer sind.“ Dafür haben die Pirnaer eine Spielgemeinschaft mit dem HSV Dresden gebildet. Nachwuchstrainer André Salm vom HSV findet das ebenfalls sehr erfreulich: „Wir entwickeln in unserem Verein immer gute Leute, die aber dann oft abwandern. Jetzt haben sie die besten Möglichkeiten, sich in der Spielgemeinschaft perspektivisch weiter zu entwickeln.“ ----- *Eberhard Neumann*

HSG Freiberg

FÜNFTER PLATZ ALS SENSATION

Die Männer der HSG Freiberg haben auf den ersten Blick eine ganz normale Saison gespielt. Doch auf den zweiten entpuppt sich der fünfte Platz in der Mitteldeutschen Oberliga geradezu als Sensation.

Der Blick auf die Tabelle verheißt wenig Spannendes. Im dritten Jahr ihrer Zugehörigkeit zur Mitteldeutschen Oberliga landete das Team des Trainergespanns Jiri Tancos und Andreas Tietze auf dem fünften Tabellenplatz. Doch die HSG Freiberg war an fast jedem Spieltag gezwungen, auf Reserve zu schalten. In kaum einem Match stand die Bestbesetzung auf dem Parkett. „Wir hatten in den vergangenen Monaten extremes Verletzungsspech und schickten oft das letzte Aufgebot ins Spiel. Aus dieser Sicht ist der fünfte Platz schon fast eine kleine Sensation“, blickt Andreas Tietze zurück.

Und wieder muss die medizinische Abteilung ran: Die HSG Freiberg war in den vergangenen Monaten vom Verletzungsspech verfolgt.



Foto: Marcel Schlenkerich

Derartige personelle Engpässe können und wollen sich die Freiburger nicht noch einmal leisten. Deshalb hat bei der HSG mit Hannes Ulbricht von Lok Pirna, Eric Neumann vom SC Riesa sowie Toni Diel vom VfB Flöha ein neues Trio angeheuert. Zunächst schwitzt der Kader bis

4. Juli in der ersten Vorbereitungsphase. Danach sind Ferien. Richtig ernst wird es dann im August, wenn auch zwei Trainingslager auf dem Programm stehen. -----Knut Berger

SG HV Chemnitz 2010

PUNKTLANDUNG LÄSST TRAINER DEN HUT ZIEHEN

Die Frauen der SG HV Chemnitz haben in der Mitteldeutschen Oberliga eine Punktlandung hingelegt. Mit Platz fünf und einem Punkteverhältnis von 23:17 wiederholten sie in dieser Saison genau ihr Ergebnis vom Vorjahr. „Da die Liga an Qualität gewonnen hat, kann ich vor dieser Leistung nur den Hut ziehen. Die Mädels haben mir wieder sehr viel Freude auf dem Parkett bereitet“, sagt Trainer Thomas Sandner. Große Bedeutung misst er auch dem Aufstieg der zweiten Mannschaft in die Sachsenliga bei. „Jetzt können wir die Nachwuchskräfte aus unseren eigenen Reihen auf noch höherem Niveau für den Oberligaeinsatz vorbereiten.“

Der Kader wird sich kaum verändern, die Saisonvorbereitung begann bereits am 4. Juni. Trotz der zwei anspruchsvollen Jahre in der „Mitteldeutschen“ stellt Sandner klar: „Auch in der kommenden Saison gibt es für uns nur ein Ziel, und das lautet Klassenerhalt.“ ---K. B.

Packende Duelle: Die Frauen aus Chemnitz (hier Kathrin Lucka) und Görlitz belegten am Ende der MHV-Oberligasaison punktgleich die Plätze fünf und sechs.



Foto: Peter Zschäge

SV Koweg Görlitz

AUFSTEIGER ÜBERRASCHT DIE LIGA

Trainer Jörg Adam war froh, dass sein Verein, der SV Koweg Görlitz, nach dem Aufstieg in die Mitteldeutsche Oberliga fünf Neuzugänge finanzieren konnte, die sich neben der erfahrenen Polin Marzena Kot und den anderen gestandenen Spielerinnen aus der Sachsenliga zu festen Größen im Team entwickelten. Vor allem Torhüterin Anke Thonke war nach Ausfall der zweiten Keeperin ein Garant für Stabilität in der Abwehr. Da sich auch einige andere Spielerinnen steigerten, konnten Verletzungsausfälle gut kompensiert werden.

Mit dem überraschenden sechsten Platz als Oberliga-Neuling haben die Neißestädterinnen die Messlatte für die kommende Saison hoch gelegt. Um sie zu überspringen, setzt Adam nicht auf spektakuläre Zugänge. „Wir wollen die eigenen Spielerinnen mitnehmen. Unter großen Verstärkungen würden zuerst die jungen Spielerinnen leiden, weil sie dann weniger Einsatzzeiten bekommen. Genau das wollen wir aber nicht, sondern setzen auf deren Potenzial. Außerdem soll unsere Mannschaft ein regionales Team bleiben“, sagt der Coach. -----E. N.

HSV 1956 Marienberg

VEREIN NIMMT NEUEN ANLAUF

Der HSV war angetreten, ganz vorn anzukommen. Platz eins bis drei lautete die Vorgabe. Vom Aufstieg gesprochen hat zwar offiziell keiner, ein wenig im Visier war er nach Platz zwei im Vorjahr aber schon. Für Trainer Stefan Süßmilch eine Herkulesaufgabe, da seine Mannschaft vom Verletzungsspech verfolgt war. So konnte er nur selten das stärkste Team auf die Platte führen und allen Ansprüchen gerecht werden. Besonders schwer wog der Ausfall von Motivationsbündel und Abwehrstrategin Vicky Schütze. Da auch andere Spielerinnen an Verletzungen laborierten, blieb von dem anfangs und lange spannenden Vierkampf an der Spitze der MHV-Oberliga nur noch ein Zweikampf zwischen Salzland und Niederroddeleben. Das Abschiedsspiel für Trainer Süßmilch wurde bei klarer Niederlage gegen Oschatz auch kein Saison-Höhepunkt. Am Ende landete der HSV auf Platz vier.

In der kommenden Spielzeit wollen die Marienbergerinnen wieder angreifen – mit fünf Neuzugängen und Coach Robert Flämmich, der zuletzt die Zweite des BSV Sachsen Zwickau trainierte. ---E. N.



Foto: Thilo Schmidt

Männliche Jugend B: Der SV Niederau 1891 kam, sah und siegte - mit 29:11 Punkten holte der Vorjahressieger der Bezirksliga Sachsen-Mitte gleich im ersten Anlauf den Landesmeistertitel und verwies Hoyerswerda und Plauen-Oberlosa auf die Plätze.



Foto: HC Leipzig

Weibliche Jugend B: Der HC Leipzig ließ auch in dieser Saison nichts anbrennen und sicherte sich mit 28:0 Punkten den Meistertitel. Mit acht beziehungsweise zwölf Zählern Abstand folgten NSG Riesa-Oschatz und BSV Sachsen Zwickau auf den Plätzen zwei und drei.



Foto: Rainer Justen

Männliche Jugend C: Die Handball-Akademie Leipzig/Delitzsch zog wie schon im Vorjahr mit 44:0 Punkten ungefährdet ihre Kreise. Ungeschlagen blieb das Team auch im anschließenden Landesmeister-Turnier um die Nord- und Ostdeutsche Meisterschaft.



Foto: Jens Hebert

Weibliche Jugend C: Die Nachwuchsspielgemeinschaft Turbine-Markranstädt trägt Früchte. Die Erste hatte mit 39:1 Punkten am Ende zwei Zähler mehr als Vorjahressieger Sachsen Zwickau, die Zweite sammelte als Tabellenletzter viel Erfahrung.



Foto: Lutz Viehweger

Männliche Jugend D: Der SC DHfK Leipzig gewann als Neuling in der Sachsenliga dieser Altersklasse gleich mit 14:0 Punkten souverän den Titel. Vorjahressieger NSG EHV/Nickelhütte Aue musste sich im entscheidenden Spiel 26:17 geschlagen geben.



Foto: HC Leipzig

Weibliche Jugend D: Der HC Leipzig beendete auch diese Saison als ungeschlagener Sachsenmeister. 28:0 Punkte standen nach dem letzten Spieltag auf dem Konto. Mit sechs Zählern Abstand folgte die Mädchenspielgemeinschaft Zwickau vor dem Radeberger SV.

HVS-Molten-Pokal

RIESENJUBEL BEI OSCHATZ UND GLAUCHAU

Was für ein Handballfest in Döbeln: Die Organisatoren hatten alles perfekt angerichtet und die Kontrahenten viel Anhang zu den HVS-Molten-Pokalfinals mitgebracht. Die Oschatzerinnen holten mit einem 33:23 gegen Marienberg den Pott zum siebten Mal. Bei den Männern setzte sich Glauchau mit 27:21 gegen Zwickau durch.

Sieben auf einen Streich: Im Finale der Frauen war rasch klar, dass der SHV Oschatz die Chance auf diesen einmaligen Pokalrekord energisch beim Schopfe packen wollte. Auch die doppelte Personendeckung von Carmen Schneider und Ivana Vujica konnte die Mannschaft nicht aus der Fassung bringen. Vielmehr nutzten andere wie Maria Häußler und Anja Heine ihre sich bietenden Freiräume, um frühzeitig eine Vorentscheidung herbeizuführen. Bevor sich die Frauen des HSV Marienberg versahen, lagen sie auch schon 0:3 zurück. Die Torhüterinnen auf beiden Seiten verhinderten eine Vielzahl von guten Möglichkeiten, wobei der Viertligist zunehmend die Partie gegen den Drittligisten dominierte. Schon in der 24. Minute hatten sich die Oschatzerinnen mit neun Toren abgesetzt. HSV-Trainer Stefan Süßmilch nach dem Spiel: „Ich hätte nicht gedacht, dass es so klar werden würde. Leider zeigten wir zu meinem Abschiedsspiel eine schlechte Leistung. Zu Beginn machten wir viel zu viele technische Fehler, waren völlig verunsichert und blieben weit unter unserem normalen Niveau. Das zeigten nur die beiden Torhüterinnen sowie Eva Vostarkova nach ihrem Kreuzbandriss. Ich wusste zwar, dass es schwer wird, bin aber dennoch sehr enttäuscht.“ Glücklicherweise war die Oschatzer Trainerin Jana Delor: „Ich hatte mir die Sache schwerer vorgestellt. Mein Respekt an die Mannschaft. Die ist viel gelaufen, hat von Anfang an Tempo gemacht und so klare Fronten geschaffen. Zum Saisonende haben wir uns für eine gute Spielserie noch einmal belohnt. Jetzt werden wir entspannen und Pause machen. Mit dem Pokal hat man etwas in den Händen. Dazu kommt das Endspielflair, auf das wir hingefiebert haben.“

So sehen Sieger aus: Die Frauen des SHV Oschatz und die Männer vom HSV Glauchau krönten mit dem Gewinn des HVS-Molten-Pokals ihre Saison.

Leidenschaft verbindet: Die Anhänger der vier Sachsenpokal-Finalisten sorgten in der Döbelner Stadtsport-halle für eine tolle Atmosphäre.



Foto: Ronald Meier



Fotos: Ronald Meier

Bei den Männern wurde die tolle Stimmung vom Spiel der Frauen aufgenommen. Dabei zeigte der Viertligist HSV Glauchau dem Sachsenligisten Zwickauer HC Grubenlampe, was den Unterschied ausmacht: ein Quäntchen mehr Kältschnäuzigkeit. Die Glauchauer waren zwar nicht unbedingt spieltechnisch besser, hatten aber die größeren Individualisten in ihren Reihen. In der Anfangsphase waren die Zwickauer sogar zeitweilig mit den Händen am Pott: 4:3 lagen sie nach acht Minuten in Führung. Doch mit sechs Treffern in Folge drehten die Muldenstädter die Partie. Und immer wenn die Zwickauer aufschlossen, legte der HSV nach und hielt den Kontrahenten mit mindestens vier Toren auf Distanz. ZHC-Coach Carsten Kusch: „Über weite Strecken war ich zufrieden mit unserer Leistung. Wir haben uns hier ordentlich präsentiert. Glauchau gewann durch die individuelle Klasse seiner Spieler. 27 Gegentore gegen einen Viertligisten – das geht in Ordnung.“ Glauchaus Trainer Thomas Schneider war bestens gelaunt: „Der Pokal krönt eine geile Saison. Nachdem wir den dritten Platz in der Oberliga bestätigt haben, konnten wir die Medaille noch nicht feiern, da wir unbedingt noch den Pokal holen wollten. Den haben wir uns redlich verdient. Das letzte Spiel in der

Meisterschaft wollten wir unbedingt gewinnen, um nicht in den Abstiegs-kampf einzugreifen. Jetzt haben wir den Pott und können endlich feiern.“ Mit den tollen Rahmenbedingungen in Döbeln, den spannenden Spielen, feiernden Siegern und fairen Unterlegenen waren auch die Verantwortlichen des Verbandes sehr zufrieden – was HVS-Präsident Uwe Vetterlein, Pokalwart Helmut Hertel und Wolfgang Schmerler auch bei den Siegerehrungen noch einmal betonten.

Ohne die überregional spielenden Teams beginnt nun eine neue Ära im Sachsenpokal (siehe dazu auch den Beitrag auf Seite 16). Damit erhöhen sich wieder die Chancen für die Mannschaften aus der fünften und sechsten Liga sowie für die Pokalfinalisten in den Klassen darunter.

----- Eberhard Neumann

Handball Masters Chemnitz

VORFREUDE AUF SPITZENSport

Chemnitz ist nicht gerade als Hochburg des sächsischen Männerhandballs bekannt. Der Platzhirsch Chemnitzer HC spielt nur in der 6. Liga. Dennoch ist in der Stadt auch in diesem Jahr wieder Spitzensport auf dem Parkett zu erleben.

Am 17. und 18. August ist die Spielkreisleitung zum nunmehr dritten Mal Gastgeber für das Handball Masters Chemnitz. Seit Monaten hat das Organisationsteam hart gearbeitet, um einmal mehr einen anspruchsvollen Wettkampf auf die Beine zu stellen. Mit dem EHV Aue und dem ThSV Eisenach werden zwei Mannschaften aus dem Osten Deutschlands in der Richard-Hartmann-Halle auflaufen. Dazu kommen mit Pfadi Winterthur aus der Schweiz, IFK Kristianstad aus Schweden sowie dem HC St. Petersburg aus Russland drei Teams, die in Chemnitz bereits Masters-Luft schnupperten. Erstmals mischt

mit Pölva Serviti der aktuelle estnische Meister mit.
„Mit diesem Teilnehmerfeld sind wir sehr zufrieden und voller Vorfreude auf die zwei Tage“, sagt Steffen Fleischer, der im Vorbereitungsteam für die Verträge und Finanzen zuständig ist. Um die sportlichen Angelegenheiten kümmert sich Patrick Fischer, Ticketverkauf und Organisation erledigt in bewährter ruhiger Weise Hans-Jürgen Pahnner. Um vor allem dem Nachwuchs die Möglichkeit zu geben, das Spektakel hautnah erleben zu können, haben Kinder im Alter bis zu 14 Jahren freien Eintritt. Bei Sammelbestellungen erhalten Handballvereine zehn Karten zum Preis von acht. Fleischer sieht das Masters keinesfalls als regionale Chemnitzer Angelegenheit. „Alle sächsischen Handballfreunde sollten sich aufgefordert fühlen, wenigstens an einem Tag in die Hartmannhalle zu kommen. Schließlich sieht man Handball von dieser Qualität nicht jeden Tag im Freistaat“, wirbt er



Foto: Knut Berger

Die Organisatoren Patrick Fischer, Steffen Fleischer und Hans-Jürgen Pahnner (von links) schauen optimistisch auf die dritte Auflage des internationalen Chemnitzer Handballturniers.

um die Gunst der Fans. Neu ist in diesem Jahr, dass sich alle Chemnitzer Ballsportvereine, darunter auch die Fußballer vom CFC und die Basketballer vom BVC, in den Spielpausen präsentieren werden. Unter www.handballmasters-chemnitz.de gibt's nähere Infos. ——— Knut Berger

ABO SICHERN, SPAREN UND PREISE GEWINNEN

Der große Wurf

Hier geht die Post ab: Die Handballpost, das Magazin für Fans und Vereine aus Sachsen, ist nicht nur überall an den Kiosken zu finden, sondern kommt auf Wunsch auch ganz bequem und ohne Versandkosten ins Haus. Einfach ein Abonnement abschließen und dabei noch Geld sparen: Denn vier Magazine kosten im Jahresabo nur 11 €. Für Vereine kann es sogar noch günstiger werden – dazu einfach im Internet das Bestellformular des Handball-Verbandes Sachsen nutzen.



Wer sich für ein Abo entscheidet, der hat erneut die Chance auf einen wunderbaren Gewinn: Diesmal hat Nationalmannschaftskapitän Oliver Roggisch drei Handballpost-Titelseiten signiert. Die drei All Star Game-Handbälle von Molten haben gewonnen: Bernhard Hock aus Leipzig, Ursula Baumgarten aus Naunhof und Ottmar Heyn aus Schönwölkau.

Bestellhotline
0800 2181020*

Bestellformular
www.handballpost.de/abo

Anzeige

SPORT FABRIK

neue Adresse:
Jacobstr.1, 04105 Leipzig
Tel.: 0341-99389790

www.sportfabrik-leipzig.de

Handball-Stars Go School

TRAINING MIT PROMI-FAKTOR

Aufregung in der Werner-Heisenberg-Schule: Im Rahmen des Projektes „Handball-Stars Go School“ haben Stefan Kretzschmar und Wieland Schmidt das Gymnasium im Leipziger Norden besucht. Im Gepäck der Ex-Profis: eine zweistündige Trainingseinheit, wertvolle Tipps für den Nachwuchs und Handball-Stationen zum Testen der eigenen Fähigkeiten.

Der Schweiß tropft, die Gesichter sind rot vor Anstrengung – Ex-Nationalspieler Stefan Kretzschmar (40) und sein Kollege Wieland Schmidt (59), einst einer der besten Torhüter der Welt und Olympia-Sieger von 1980, treiben die 42 Schüler an. „Wir hätten viel mehr nehmen können, mussten uns aber einschränken“, erzählt Sportlehrerin Regina Weiß. Unterstützt werden Kretzschmar und Schmidt von HC Leipzig und SC DHfK. Wie an der Sportschule kämpfen sich die Fünft- bis Neuntklässler durch ein Training für Profis. Liegestütze, Rolle rückwärts mit Ball in der Hand, durch Holzbänke kriechen – Schongang sieht anders aus.

75 Schulen bundesweit hatten bei der dritten Ausgabe des Wettbewerbs um einen Besuch der Ex-Profis gebuhlt, 25 erhielten eine positive Antwort. So wie die Werner-Heisenberg-Schule in Leipzig. Das Nachwuchsprojekt, das Spitzen- und Schulsport zusammenführt, richtet sich an Schüler zwischen 11 und 17 Jahren. Ausgerichtet wird es vom Deutschen Handballbund (DHB), der Handball-Bundesliga mit DKB und Toyota unter der Schirmherrschaft von DHB-Manager Heiner Brand. Involviert sind immer auch regionale Vereine,



Trainieren wie die Profis: Handball-Legende Stefan Kretzschmar zeigt, wo es beim Slalom mit Ball lang geht.

Foto: Christian Nitsche



Prüfender Blick: Wieland Schmidt beobachtet die Heisenberg-Schüler bei ihren Übungen.

Foto: Christian Nitsche



„Das Wichtigste ist, dass die Schüler Spaß am Handball haben.“

die interessierte Schüler unter ihre Fittiche nehmen können. Laut Brand mit Erfolg.

Motiviert dribbeln sich die Gymnasiasten gegen die Zeit durch einen Slalom, bezwingen einen Kasten, um dann den Ball gezielt in einer der Ecken des Tores zu versenken. Die Tormitte ist Sperrzone. „Wir haben euch beim Training extra geschont. Jede Sekunde zählt“, feuert Kretzschmar die Kids bei ihrer letzten Trainingsübung an. Er stellt aber auch klar: „Nicht anpflaumen, wenn einer nicht so schnell ist.“ Hier wird Tacheles gesprochen. Die Kids geben ihr Bestes. Schließlich winkt dem Sieger unter den 25 Schulen eine Klassenreise zum Supercup der Handball-Bundesliga am 20. August in der ÖVB Arena Bremen. 33 Treffer verzeichnen die Veranstalter am Ende. Damit liegen die Leipziger im Vergleich mit den drei ersten Schulen der Handball-Stars-Tour gut im Rennen. „Das war viel anstrengender und

intensiver als in der Handball-AG. Durch die Erfahrungen der Stars kann man

aber auch mehr mitnehmen“, sagt der 14-jährige Max Barde. Vor allem „aufregender als sonst“ findet es der zwölfjährige Hennes Seiffert. Auch Stefan Kretzschmar scheint mehr als zufrieden: „Ihr wart die beste Schule.“ Bestätigt hat sich das im späteren Punktevergleich allerdings nicht. Oldenburg ist bereits mit 4273 Punkten an den Messtädtern (4250) vorbeigezogen.

Die Bewerberzahlen für das Projekt steigen stetig, die Aktion wird immer größer. So kam in diesem Jahr eine weitere Aktion hinzu. Neben Torwandwerfen, Wurfgeschwindigkeitsmesser, Dribbling-Frequenz-Matte und dem Street-Handball-Spiel Goalcha gibt es jetzt auch einen Geschwindigkeitsparcours. Der soll das Ganze noch dynamischer gestalten. Den Schülern gefällt es. Nach und nach strömen die übrigen 600 Gymnasiasten in die Halle, versuchen sich in Dribbling und zielgenauem Werfen, halten Ausschau nach den Promis, denen sie schüchtern Autogramme entlocken.

Insgesamt haben es nur drei Schulen aus Mitteldeutschland unter die 25 Gewinner geschafft. „Es haben sich einfach weniger als aus anderen Bundesländern beworben“, weiß Kretzschmar. In der Werner-Heisenberg-Schule habe alles perfekt geklappt. „Manche Schüler spielen schon länger. Für andere ist das alles neu.

Ein bunter Mix war das hier“, freut sich die Handball-Legende. „Das Wichtigste ist, dass die Schüler Spaß am Handball haben.“

----- Patricia Liebling



Zentrale HVS-Sichtung

„WILL ZEIGEN, DASS ICH VIEL DRAUF HABE“

Alle Jahre wieder – und immer wieder spannend: Zur zentralen HVS-Sichtung Ende Mai im Sportpark Rabenberg waren diesmal 20 Mädchen des Jahrgangs 2000 und 20 Jungen des Jahrgangs 1999 eingeladen.

An vier Tagen hat das HVS-Trainerenteam die in Naunhof gesichteten Spieler und Spielerinnen noch einmal auf Herz und Nieren geprüft. Warum diese dabei waren, wussten sie genau. So sagte Jonas Leubner von der NSG EHV/Nickelhütte Aue: „Ich bin hier, weil ich einer von den 20 besten sächsischen Spielern bin. Ich will zeigen, dass ich viel drauf habe.“

Der Sportpark Rabenberg bot Trainern und Sportlern wie immer optimale Bedingungen. Pauline Uhlmann vom HC Leipzig gefiel besonders, „dass hier alles auf kleinem Raum zu finden ist, die Unterkunft und das Essen toll sind und wir mit Sportlern anderer Vereine im Zimmer sind“. In den Trainingseinheiten wurde auf alle wichtigen Elemente des Handballspiels eingegangen, wobei die individuelle Ausbildung vor allem in der Technik und im Abwehrspiel klar im

Vierzig auf einen Streich: die Teilnehmer der zentralen Sichtung auf dem Rabenberg mit ihren HVS-Trainern.



Foto: Sportpark Rabenberg

Vordergrund stand. Noch mal Pauline: „Hier fangen alle die Bälle und können schon mehr als in den Vereinen. Das bringt im Training mehr Intensität, und wir können uns alle immer weiter verbessern. Außerdem entwickeln sich auch neue Freundschaften mit Spielerinnen aus anderen Vereinen.“

Die beiden neuen Landesauswahlen werden von Conni Böhme, Jacob Dietrich, Harald Wittig und Christian Pleißner geführt. Die beiden Letzteren wurden während der Sichtung von Enrico Henoch und Hubert Probst vertreten. Die Mädchen und Jungen waren mit ihren Trainern zufrieden. „Sie sind sehr

nett und erklären alles, was man nicht versteht. Es macht Spaß mit ihnen“, sagte Lara Koischwitz vom SV Koweg Görlitz. Und Jonas Leubner ergänzte: „Die Trainer sind cool. Es gibt welche, die meckern immer nur rum, aber hier geht es auch mal locker zu.“

Dass sich keiner auf dem Erreichten ausruhen kann, war allen Sichtungsteilnehmern bewusst, da schon in den nächsten Lehrgängen der Kader verkleinert wird. „Ich muss immer alles geben, im Spiel und Training hundertprozentig bei der Sache sein“, ist Jannis Ballmann vom ESV Lok Pirna klar. Und für die zukünftigen HVS-Trainingslager wünscht sich Lara Koischwitz: „Obwohl wir auch Konkurrentinnen sind, sollten wir zu allen nett sein, einander helfen und immer richtig Gas geben. Und an spielfreien Wochenenden kann man auch mal freiwillig joggen gehen.“ ——— Christian Witusch

„Ich bin hier, weil ich einer von den 20 besten sächsischen Spielern bin.“

MIT HANDBALL DURCH DEN SOMMER

Auch in diesem Jahr finden interessierte Kinder und Jugendliche in der wettkampffreien Zeit zahlreiche Angebote, um Ferien und Sport freudvoll zu kombinieren. Handballcamps – eine Mischung aus aktiver Freizeitgestaltung und abwechslungsreichen Trainingseinheiten – haben viel Zulauf und sind für eine breite Zielgruppe interessant. In Sachsen bieten die Bundesligisten HC Leipzig vom 14. bis 18. Juli (7 bis 12 Jahre) und der SC DHfK Leipzig vom 21. bis 27. Juli (7 bis 14 Jahre) abwechslungsreiche Sommercamps an – Tipps von Bundesligaspielern inklusive.

Traditionell gern gebucht werden auch die vom Handball-Verband Sachsen inhaltlich unterstützten Handballcamps des Sportparks Rabenberg vom 14. bis 19. Juli (11 bis 17 Jahre) und des TSV Nema Netzschkau vom 11. bis 17. August (11 bis 16 Jahre). Weitere Informationen und die Anmeldeunterlagen sind im Internet unter www.hvs-handball.de bei News zu finden. ——— R. M.

MIT NEUERUNGEN IN DIE MHV-SAISON

Die Nachwuchsligen des Mitteldeutschen Handball-Verbandes (MHV) gehen mit einigen Neuerungen in die kommende Saison. Da die Teilnehmer an der Deutschen Jugendmeisterschaft in den jeweiligen Bundesligen der männlichen und weiblichen A-Jugend ermittelt werden, gibt es künftig keine Meisterschaften auf MHV-Ebene mehr. In der B-Jugend wird sowohl bei den Jungen als auch bei den Mädchen parallel zum Spielbetrieb in den drei Landesverbänden eine Meisterschaft in Turnierform ausgetragen. Aus diesen gehen dann die Teilnehmer des MHV an der Deutschen Jugendmeister-

schaft hervor. Die genauen Spielmodi sind derzeit noch in Arbeit.

In der C-Jugend sind keine Änderungen geplant. Die Meister und Vizemeister der Mädchen und Jungen aus Thüringen, Sachsen-Anhalt und Sachsen ermitteln in jeweils zwei Vorrunden ihre Teilnehmer an den Final-Four-Turnieren. Dessen Sieger werden die neuen Mitteldeutschen Meister. ——— C. W.

Vor 30 Jahren

KURTI UND DIE HELDEN VON HARTHA

Der Platz vor der HarthArena an der Döbelner Straße. Historischer Boden. Früher stand hier die Sporthalle Nord, wo vor 30 Jahren die BSG Motor Hartha den Aufstieg in die DDR-Liga schaffte.

Einer, der dabei war, ist der ehemalige Torhüter Kurt Adam. Ein Kenner der Szene, damals wie heute. Und mit 65 Jahren immer noch fit. Wohl auch, weil Kurti die Torleute des VfL Waldheim 54 und der HSG Neudorf/Döbeln trainiert. Gemeinsam mit dem damaligen Trainer Hermann Döring hat er die Aufstiegshelden im Mai zum Treffen „30 Jahre DDR-Liga BSG Motor Hartha“ in die Stadtsporthalle Waldheim geholt.

Viermal sei die Mannschaft Bezirksmeister geworden. Unter teils abenteuerlichen Bedingungen. Initiator, Sponsor und Mannschaftsleiter war in diesen Jahren Johannes Merkel, der Inhaber des Eisenwarenladens in der Karl-Marx-Straße. „Der hat zum Beispiel gesagt, wenn wir heute in Leipzig gewinnen, dann gibt es nicht nur eine Kiste Bier, dann trinken wir zwei“, erinnert sich Adam schmunzelnd. An den Rahmenbedingungen konnte der damalige Gönner aber auch nichts ändern. So trainierte die Mannschaft lange in der Turnhalle der heutigen Mittelschule. Die Fläche war kaum 10 mal 15 Meter groß. Mit Hilfe des Schuldirektors gelang es wenigstens, ein Tor zu installieren und einen Wurfbereich auf den Boden zu malen. Später wurde dann teilweise in Döbeln in der ehemaligen NVA-Halle trainiert und gespielt, bei schönem Wetter auch auf dem Schützenplatz oder Ende der Siebzigerjahre auf dem Hartplatz in der Wiesenstraße unter Flutlicht. Trotzdem sei die Truppe immer Feuer und Flamme gewesen, erinnert sich Kurti. Zusätzlich motiviert habe die Gegnerschaft wie Zschochau, Böhlen oder Taucha, bei der abgedankte Oberliga- und sogar Nationalspieler aufgelaufen seien.

Der logistische Aufwand, in Döbeln zu spielen und zu trainieren, sei enorm gewesen. Adam: „Wer hatte zu tiefsten DDR-Zeiten von uns schon ein Auto.“ So gab es mal vom Elmo-Werk ein Fahrzeug oder vom Rat der



Die Handball-Helden von Hartha: Im vierten Anlauf schaffte die Männermannschaft der BSG Motor Hartha mit ihrem Torhüter Kurt Adam (kniend 2. von links) den Aufstieg in die DDR-Liga.

Stadt, damit alle 14 bis 16 Mann nach Döbeln kamen. Bis 1981 die Sporthalle Hartha-Nord in Betrieb ging. Nach großem Kampf. Für Hartha war nur eine kleine Schulturnhalle ohne Handballmaße vorgesehen. Bürgermeister Gottfried Schlehahn setzte sich für die Sportler ein, und so wurden zwei Hallen hintereinander gebaut. Die Initialzündung, denn es folgten die Bezirksmeistertitel drei und vier. Wurde der Aufstieg ein Jahr zuvor lediglich um zwei Tore verpasst, gelang den Schützlingen von Hermann Döring und Michael Reichelt 1983 der ganz große Wurf. Durch einen abschließenden Sieg bei Chemie Guben distanzieren die Harthaer das Team der Pädagogischen Hochschule Potsdam und stiegen in die DDR-Liga, die damalige 2. Liga, auf. „Unsere Halle platzte aus allen Nähten. Wir haben Baugerüste als Tribünen hineingestellt“, erzählt Adam. „An die 800 Zuschauer waren bei den Aufstiegs- und DDR-Ligaspielen dabei.“ Dass die Mannschaft in der Saison 1983/84 lediglich zwei Punkte aus zwei Unentschieden holte, tat der Euphorie keinen Abbruch. „Wir sind zusammen aufgestiegen und sind zusammen wieder abgestiegen“, sagt Adam. „Die Mannschaft war im Durchschnitt Mitte 30, der Zenit überschritten.“ Zwei, drei Jahre sollte eine Spielgemeinschaft mit Lok Waldheim den Niedergang aufhalten. Das funktionierte nicht, und so gingen die Harthaer ihren Weg wieder alleine. Zunächst als BSG Motor, nach der Wende dann als SV Hartha.

Die Generation der Söhne, die flügge geworden war, kam nach. „Zweimal Adam, zweimal Mäckel, einmal Feldmann standen mit auf dem Parkett“, erinnert sich Kurt Adam, ab 1991 Trainer. Auch er stellte sich noch mal mit

Jochen Mäckel, Klaus Friedrich und Manfred Hahn auf die Platte, um mitzuhelfen, die Grundlage für den letzten Höhenflug des Harthaer Handballs zu legen. Gekrönt 1996 mit dem Aufstieg in die Oberliga und dem Gewinn des Sachsenpokals.

Dass Hartha mittlerweile handballerisches Niemandsland ist, tut Kurt Adam schon ein bisschen weh. Derzeit sieht er die Perspektive seines Sportes vor allem in Waldheim und Döbeln, wo ehemalige Harthaer Oberligaspieler bis heute ihre Karriere ausklingen lassen. Umso mehr hat er sich auf das Handballfest in Waldheim gefreut, wo sich nicht nur seine Mitstreiter getroffen haben, sondern es auch Spiele zwischen der Oberligamannschaft des SV Hartha von 1996 und der Oberligamannschaft der HSG Neudorf/Döbeln von 2001 sowie zwischen den aktuellen Teams von Verbandsligist VfL Waldheim und Sachsenligist HSG Neudorf/Döbeln gab. „Eigentlich sollte unsere Feier in Hartha stattfinden, doch aus versicherungstechnischen Gründen war das leider nicht möglich.“ ——— Dirk Westphal



Logistische Meisterleistung: Mit dem Lastwagen fuhren 1953 Harthas Frauen- und Männermannschaft gemeinsam zum Auswärtsspiel nach Wurzen.

Schiedsrichterwart Jens Seifert

WIR SIND AN DER GRENZE DES MACHBAREN

Die Saison 2012/13 ist Geschichte, die Meister sind gekürt. Die Vorbereitungen auf die neue Spielzeit haben schon wieder begonnen. Auch bei Sachsens Schiedsrichtern. Über deren Freuden, Sorgen und Nöte sprach **Ronald Meier** mit HVS-Schiedsrichterwart Jens Seifert.

Wie sieht die sächsische Saisonbilanz im Schiedsrichterwesen überregional und auf Verbandsebene aus? Stefan Jäger und Lars Thomas haben den Sprung in den Standardkader der 3. Liga geschafft. Kerstin Barth und Janina Albrecht werden auch nächstes Jahr im Frauenkader der 3. Liga pfeifen und erhalten Unterstützung durch Maria Ludwig und Vera Lede, die aus dem MHV-Kader aufgestiegen sind. Im MHV-Kader belegten Michael Steidl und Holger Steiner den ersten Platz. Leider haben René Hennig und Heiko Störr in diesem Kader aus gesundheitlichen Gründen aufgehört, und Sebastian Rosenlund hat es beruflich nach Bayern verschlagen. Alle sächsischen MHV-Teams haben überzeugt und werden nächste Saison Martin Schmidt und Stefan Olbrich neu begrüßen können.

POSTER IN DER HEFTMITTE

Der Mangel an Schiedsrichtern ist allgegenwärtig – nicht nur beim HVS. Vielerorts pfeifen die Spielbezirke auf dem letzten Loch. Darum rühren die im Mitteldeutschen Handball-Verband zusammengeschlossenen Landesverbände aus Sachsen-Anhalt, Thüringen und Sachsen die Werbetrommel und bitten die Vereine um Unterstützung: In der Mitte dieser Handballpost ist ein Poster zu finden, das sich herausnehmen lässt und in vielen Sporthallen und Vereinsräumen seinen Platz finden sollte – damit aus dem „Wanted“ (gesucht) schon bald ein „Founded“ (gefunden) wird.

Weitere Informationen zu den Schiedsrichter-Kampagnen „Sei pfiifig, sei fair“ und „Wanted“ sind im Internet unter www.mhv-handball.de zu finden. Dort können auch pfiifige Postkarten heruntergeladen werden, die sich gezielt an Fans, Spieler, Trainer oder Eltern wenden. ----- sei

Überregional ist Sachsen nicht mehr so präsent wie in den Vorjahren, im Vergleich zu Sachsen-Anhalt regelrecht unterrepräsentiert. Gibt es Hoffnung, den Trend umzukehren?

Wir haben gehofft, dass Erik Michel und Maurice Rausch den Sprung in den Nachwuchskader der 3. Liga schaffen. Bei der Sichtung in Biberach waren sie dabei. Leider hat es nicht ganz erreicht. Sie werden aber die Erfahrungen für die neue Saison mitnehmen und hoffentlich weiter Gas geben. Derzeit sind sie unsere Hoffnungsträger, im neuen Jahr gibt es aber auch neue junge Paare – mal sehen, ob wir hier Talente finden.

Auf Verbandsebene musste durch fehlende Schiedsrichter die Leitung von Spielen und teilweise von ganzen Spielklassen an die Spielbezirke abgegeben werden. Das war ein großer Kraftakt und nur durch enge Zusammenarbeit lösbar. Hat das funktioniert?

Was wir den Spielbezirken zumuten, ist an der Grenze des Machbaren. Ich kann daher den Frust auf dieser Ebene verstehen und bedanke mich insbesondere bei den Ansetzern Bernd Thomas, René Hennig, Thomas Rudolph, Peter Schüller, Mike Eichhorn und Jörg Schneider für das Geleistete.

Zurück auf Landesebene. Im Frühjahr 2013 wurde auf der Erweiterten Präsidiumssitzung eine Neufassung der Schiedsrichterordnung mit Wirkung zum 1. Juli 2013 mehrheitlich beschlossen. Was waren die Gründe dafür?

Die Gründe liegen unter anderem im Punkt 3 der Verordnung – es fehlen schlichtweg Schiedsrichter auf der Verbands- und Bezirksebene. Vor einem Jahr haben wir in Hoyerswerda auf diese Misere hingewiesen. Alle anwesenden Vereinsvertreter haben Unterstützung zugesagt. Was ist passiert? Leider nicht viel. Die Vereine wollen möglichst viele Mannschaften melden, die dann auch jede Menge Spiele haben. Doch das Schiedsrichterwesen bleibt dann leider oftmals auf der Strecke. Ein ganz großes Lob gilt an dieser Stelle dem Radeberger SV, der sich mit viel Herzblut der Gewinnung und Meldung von Schiedsrichtern verschrieben hat.

Auf welche Veränderungen müssen sich die Vereine ab der kommenden Saison konkret einstellen?

Es gibt eine neue Herangehensweise, die im Klartext bedeutet, dass die Vereine verpflichtet sind, nicht nur



Kämpft für die Männer und Frauen in Schwarz: Jens Seifert, Schiedsrichterwart im Handball-Verband Sachsen.

Schiedsrichter auf dem Papier zu haben, sondern sie auch für entsprechende Leistungsklassen zu melden. Gerade dieser Punkt hat zu Diskussionen geführt, weil er das Leistungsprinzip teilweise aushebelt. Wir müssen aber auch feststellen, dass Appelle, Bitten, Diskussionsrunden und Veranstaltungen zu diesem Thema nichts gebracht haben. Es soll sogar Vereine geben, die den Schiedsrichtern vorwerfen, dass sie ja nichts für den Verein tun. Wer so an die Sache herangeht, wird ganz schnell umdenken müssen.

Nach der Saison ist vor der Saison, das gilt auch für die Schiedsrichter. Wie ist die Tendenz bei den Kaderzahlen, und was sind die inhaltlichen Schulungsschwerpunkte für die Schiedsrichter-Kader auf Verbandsebene?

Auf Verbandsebene konnten im Vergleich zum vorigen Jahr insbesondere beim B-Kader neue Paare durch die Spielbezirke gemeldet werden. Im Rahmen der Sommerlehrgänge werden sich die Schiedsrichter nicht nur sportlich und regeltechnisch beweisen müssen, wir werden auch dieses Jahr wieder Trainer begrüßen können. Es geht hier immer um mehr Verständnis, gegenseitiges Kennenlernen und Achtung vor der Arbeit des Anderen. Uns hat in diesem Zusammenhang der Tod von Bernd Mainz sehr betroffen gemacht. Er war einer der ersten Trainer, der sich einer Gesprächsrunde stellte. -----

Buch-Verlosung

OMEYER SIGNIERT FÜR ABONNENTEN

Keine große Mannschaft ohne großen Torhüter – unter diesem Motto steht die offizielle Sport-Biografie des erfolgreichsten Torhüters aller Zeiten: Thierry Omeyer. Für die Leser der Handballpost hat er drei druckfrische Bücher signiert.

Doppel-Olympiasieger und -Europameister, dreifacher Weltmeister, vierfacher Champions League Sieger, fünffacher französischer und sechsfacher deutscher Meister – die Erfolgsliste von Thierry Omeyer erscheint unendlich lang. Allein mit dem THW Kiel, für den er seit 2006 spielte, holte der Ausnahme-Torwart 21 Titel. Jetzt kehrt er zurück nach Frankreich und hinterlässt seinen deutschen Fans ein Buch, das seinen unvergleichlichen Werdegang nachzeichnet und manches Erfolgsrezept verrät. Verfasst haben es die ehemaligen Nationalspieler Francois-Xavier Houlet und Christophe Lassaut unter



Foto: Christian Nitsche

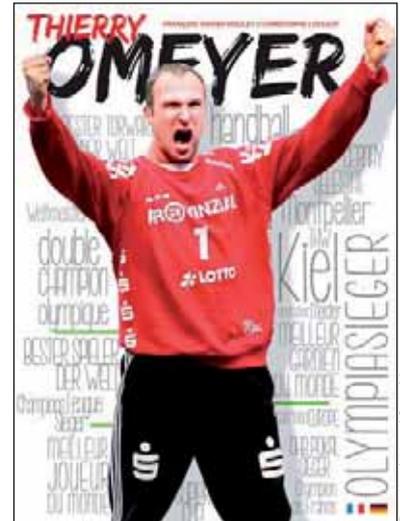


Foto: Hand Around Consulting

Zweimal typisch Thierry Omeyer: Beim All Star Game dieses Jahr in Leipzig (links) und in Jubelpose auf dem Cover seiner Sport-Biografie.

Mitwirkung großer Namen des Welthandballs: Nikola Karabatic, Stefan Lövgren und Henning Fritz zum Beispiel steuerten pointierte Kommentare, Claude Onesta und Heiner Brand jeweils ein Vorwort bei.

Die Handballpost verlost unter ihren Abonnenten drei Exemplare dieser außergewöhnlichen Biografie eines außergewöhnlichen Torwarts. Und nicht nur das: Thierry Omeyer hat sie obendrein signiert. Wer kein Losglück hat: Das deutsch-französische Buch ist auch unter www.hand-around.com für 20 Euro zu haben. ———Thomas Seidler



www.lvz-post.de

Anzeige

HCL Handball Club Leipzig
Handball Bundesliga Frauen

15 Briefmarken mit Action-Motiven unserer erfolgreichen HCL-Mädels finden Sie auf diesem Schmuckbogen. Beim Kauf eines Bogens spenden Sie 1,45 Euro. Die Spendenerlöse gehen zu gleichen Teilen an die „Peter Escher Stiftung“ und „SOS Leipzig“.

Versenden Sie Ihre Post in ganz Deutschland mit der LVZ-Post.
Jetzt informieren: www.lvz-post.de, Tel: 0341 2181-3244

Zuverlässig, sicher, günstig.

Alle unsere aktuellen Briefmarken erhalten Sie im LVZ Post Shop in den Höfen am Brühl und in den Geschäftsstellen der Leipziger Volkszeitung.

HCL-Mädels in Markenqualität

15 Briefmarken mit Action-Motiven unserer erfolgreichen HCL-Mädels finden Sie auf diesem Schmuckbogen. Beim Kauf eines Bogens spenden Sie 1,45 Euro. Die Spendenerlöse gehen zu gleichen Teilen an die „Peter Escher Stiftung“ und „SOS Leipzig“.

Versenden Sie Ihre Post in ganz Deutschland mit der LVZ-Post.
Jetzt informieren: www.lvz-post.de, Tel: 0341 2181-3244

Zuverlässig, sicher, günstig.

Alle unsere aktuellen Briefmarken erhalten Sie im LVZ Post Shop in den Höfen am Brühl und in den Geschäftsstellen der Leipziger Volkszeitung.

Hoyerswerda

STARKER JAHRGANG SORGT FÜR FURORE

Was für eine Dominanz: Die Mädchen und Jungen der E-Jugend aus Hoyerswerda haben Ostsachsen kräftig aufgemischt. SCH und LHV gewannen erst die Kreis- und danach die Bezirksmeisterschaft.

Sowohl der SC Hoyerswerda bei den Mädchen als auch der LHV Hoyerswerda bei den Jungen qualifizierten sich ungeschlagen und mit riesigem Vorsprung für die Bezirksmeisterschaft. Die Mädchen hatten am Ende der Kreisliga-Saison ein Plus von 438 Toren, die Jungen sogar von 534 Toren. Diese Dominanz setzte sich bei der Ostsachsen-Meisterschaft fort. Die Jungen vom LHV Hoyerswerda siegten mit 31:10 gegen Bernstadt und im Endspiel mit 31:4 gegen die SG Cunewalde/Sohland. Die Mädchen vom SC Hoyerswerda standen mit einem 56:6 gegen Zittau und einem 43:5 im Endspiel gegen Pulsnitz den Jungen nicht nach.

Die Überlegenheit allein aus einem guten Jahrgang zu begründen, wäre zu einfach, weiß SCH-Trainerin Kerstin Herzer. Vielmehr liege es auch an der Breite des Spieleraufkommens. Bei SCH und LHV trainieren regelmäßig jeweils 20 bis 25 Kinder. Beide Teams können somit eine zweite Mannschaft als Reserve aufstellen. Das eröffnet die Möglichkeit, auch unter Wettkampfbedingungen zu trainieren und individuelle Fähigkeiten besser zu fördern. „Die Guten bauen ihr Leistungsvermögen aus, und die Kleinen entwickeln sich“, sagt Kerstin Herzer. In anderen Mannschaften Ostsachsens dominieren

Strahlende Sieger: Die Jungen der E-Jugend des LHV Hoyerswerda konnten dieses Jahr gleich zwei Goldmedaillen einheimen.



Foto: LHV

Auf und davon: Die Mädchen der E-Jugend des SC Hoyerswerda waren in Kreis und Bezirk nicht zu stoppen.



Foto: SCH

jeweils drei bis vier Spieler, die nicht ständig gefordert werden, da das Leistungsgefälle zu groß ist.

Angesichts der Überlegenheit beider Teams in Ostsachsen interessiert die Trainer jetzt vor allem, wie ihre Schützlinge bei einer stärkeren Gegenwehr auf Sachsenebene reagieren werden. Sicher scheint nur, dass von der heutigen Hoyerswerdaer E-Jugend auch in Zukunft noch zu hören sein wird. ——— Jürgen Kloß

TRAUER UM BERND MAINITZ UND GÜNTHER MIERIG

Die Handballer Ostsachsens trauern um zwei ihrer verdienstvollsten Sportfreunde: Bernd Mainitz (54) und Günther Mierig (80).

In der Nacht des 26. April 2013 – einen Tag nach seinem 54. Geburtstag – hörte das Herz von Bernd Mainitz auf zu schlagen. Der Vollbluthandballer hatte den langen schweren Kampf gegen eine heimtückische Krankheit verloren. Als Spieler hinterließ er besonders seine Spuren beim ESV Lok Hoyerswerda, dem späteren LHV. Bis in die Regionalliga führte sein Erfolgsweg, der schließlich im Beginn seiner Trainerlaufbahn beim LHV gipfelte. 1999 war er dessen bislang einziger Spielertrainer und half, den Klub vorm Abstieg zu bewahren. Danach absolvierte Bernd Mainitz mehrere Trainerstationen in Brandenburg und Sachsen. Ganz besonders prägte er die Entwicklung

des HVH Kamenz. Dessen Männer führte er 2002 in die Sachsenliga, holte mit ihnen 2005 den Landespokal und 2007 die Bronzemedaille in der Liga – der bis heute größte Punktspielerfolg des Vereins. „Ich motiviere mich über meine Leidenschaft und den Willen, etwas zu bewegen“, hat Bernd Mainitz einmal gesagt. Er stand für Geradlinigkeit, Erfolgsorientierung und hatte als Kämpfernatur bis zuletzt gehofft, seine schwere Krankheit besiegen zu können.

Tiefe Trauer auch in Strahwalde: Am 18. Mai starb kurz nach Vollendung seines 80. Lebensjahres Günther Mierig. Der einstige Bäckermeister prägte über Jahrzehnte „seine“ SG Strahwalde, die er jahrelang als Abteilungsleiter und Vorsitzender, aber auch als Übungsleiter, Mannschaftsbegleiter oder als Finanzchef führte. 1949 baute er den Sportplatz mit auf und setzte sich engagiert dafür ein, dass in Strahwalde nach dem Zweiten Weltkrieg wieder Sport getrieben wurde. 1950 gründete Günther



Foto: LHV

Bernd Mainitz



Foto: SV Strahwalde

Günther Mierig

Mierig mit Freunden den Verein SG Strahwalde neu und organisierte Handball auf dem Großfeld. Obwohl er zuletzt aus gesundheitlichen Gründen aus dem Vorstand ausscheiden musste, nahm er dennoch so oft wie möglich an den Leitungssitzungen teil, brachte sein Wissen und seinen Sachverstand ein. Und wann immer es seine Gesundheit zuließ, besuchte Günther Mierig auch die Spiele seiner Strahwalder Handballer – egal ob Männer, Frauen oder Kinder. Nicht nur sie werden ihn vermissen. ——— E. N./M. K.

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH

Der HVS gratuliert im Juli, August und September folgenden Jubilaren

Geburts-
tage

Zum 75. Geburtstag

2.8. Helmut Hertel, HVS-Spielwart Männer und Pokal

Zum 70. Geburtstag

18.9. Rolf Wimmer, SBL Ostsachsen, Vorsitzender

Zum 55. Geburtstag

1.7. Gunnar Kaden, Schiedsrichter HVS
18.9. Gert Höpfner, Schiedsrichter HVS

Zum 50. Geburtstag

16.8. Mathias Franke, SR-Beobachter HVS/MHV

Zum 45. Geburtstag

3.9. Dirk Winking, SBL Sachsen-Mitte, Jugendwart ml.

Zum 40. Geburtstag

20.8. Sven Zierold, SKL Zwickau, TK-Vorsitzender

Zum 35. Geburtstag

4.7. Alexander Schöne, Schiedsrichter HVS
22.7. André Prinz, Schiedsrichter HVS

Zum 30. Geburtstag

1.7. Steve Schulze, SBL Sachsen-Mitte, Schiedsrichter HVS
11.9. Stephan Ritter, Schiedsrichter HVS

Ehrungen

HVS und Landessportbund ehrten im zweiten Quartal folgende Sportfreunde

Ehrennadel LSB in Gold

Prof. Dr. Robert Kunze (76), BSC Victoria Naunhof

Ehrennadel LSB in Silber

Steffen Bieneck (49), HSV 1923 Pulsnitz

Verbandsehrenzeichen HVS

Bernd Thomas (65), HVS-SR-Hauptansetzer
Karl-Heinz Fränkel (60), TSV Oelsnitz
Christian Pleißner (60), Mädchenwart HVS

Ehrennadel HVS in Gold

Wolfgang Helm (70), SKL Elbe-Röder
Johannes Scholze (59), SBL Ostsachsen

Ehrennadel HVS in Silber

Peter Richter (62), SG Oberlichtenau

Ehrennadel HVS in Bronze

Markus Fröhlich (35), TSV Lichtentanne
Bärbel Joestel (49), HSV Weinböhla
Sylvia Bielitz (50), HSV Weinböhla
Frank Marx (54), HSV Weinböhla
Gunter Barth (60), HVH Kamenz
Maria Gebauer (48), BSC Victoria Naunhof
Karsten Hanke (39), BSC Victoria Naunhof
Ralf Moschke (42), SG Oberlichtenau
Manuela Schätzler (31), OSV Zittau

SCHIEDSRICHTER MIT LEIB UND SEELE

Bernd Thomas hat zwar das Ruhestandsalter erreicht, als Schiedsrichter geht er mit 65 aber noch lange nicht in Rente: Er ist Hauptansetzer, Beobachter und gibt seine Erfahrungen an die Jüngeren weiter.



Ehre, wem Ehre gebührt: Bernd Thomas (links) erhält von HVS-Präsident Uwe Vetterlein das Verbandsehrenzeichen samt Urkunde.

An seinem 65. Geburtstag entschwand Bernd Thomas zur Verblüffung der zahlreichen Gratulanten plötzlich in sein Arbeitszimmer und kam mit einer in Ehren gehaltenen Tabelle zurück. Sie bestätigt ihm mit Partner Lothar Müller in der Schiedsrichterwertung der 1. Bundesliga einen tollen zehnten Rang. „Mit der Wende wurden wir Ostdeutschen im DHB eingeordnet, ein Jahr danach die Hälfte der Mannschaften und Schiedsrichter wieder aussortiert, aber wir waren weiter drin.“ Den Grundstein dafür hatte er frühzeitig gelegt, mit acht Jahren bereits angefangen, Handball zu spielen. „1972 gründeten wir die Sektion Handball in Neustadt, ich war erster Sektionsleiter“, erzählt Thomas. „1975 legte ich die Schiri-Prüfung ab, piff in Kreis und Bezirk. 1980 wurde ich mit Rainer Dunger für die DDR-Liga geworben – was ohne die Toleranz der Familie nicht gegangen wäre. Wir piffen auf Landesebene, ab 1983 auch in der Oberliga.“ Mehr als 150 DDR-Oberliga- und 80 Bundesligaspiele hat der gelernte Diplomingenieur für Maschinenbau und zweifache Familienvater geleitet. Viele Erinnerungen verbinden sich damit. Einmal erreichten die Schiedsrichter erst zehn Minuten vor Spielbeginn die Oberligapartie in Schwerin gegen Aue, weil sie wegen eines Unfalls auf dem Berliner Ring im Stau steckten. Handys gab es in der DDR nicht, aber neben sich sah Bernd Thomas einen West-

deutschen im Auto telefonieren ... und in Schwerin war man informiert. Das Spiel begann 30 Minuten später.

Auch wenn die Pfeife inzwischen am Nagel hängt, Bernd Thomas nimmt als Beobachter und Ansetzer für HVS und MHV weiter Einfluss auf das Schiriwesen. „Ich möchte Helfer der Schiedsrichter sein, sie mit meinen Erfahrungen weiterbringen. So kann ich auch selbst an der Jugend dran- und auf dem Laufenden bleiben.“ — Eberhard Neumann

IMPRESSUM

Herausgeber

Handball-Verband Sachsen (HVS)
Geschäftsführer: Ronald Meier
Am Sportforum 3
04105 Leipzig
Telefon: 0341 9832070
info@hvs-handball.de
www.hvs-handball.de

Verlag

Leipziger Medien Service GmbH –
Ein Unternehmen der Leipziger Volkszeitung
Geschäftsführung: Ralf Halbbrodt
Redaktion: Thomas Seidler
Gestaltung: GrafikDesign Sabine Frohmader
Anzeigen: Dr. Harald Weiß

Druck

Druckhaus Göttingen

Titelfoto

Stefan Kretzschmar beim Training mit Schülern im Leipziger Heisenberg-Gymnasium.
Fotograf: Christian Nitsche

Redaktionsschluss

14. Juni 2013

„Handballpost – Das Magazin für Fans und Vereine aus Sachsen“ erscheint vierteljährlich und das nächste Mal am 13. September 2013.